

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
10 (1884)**

55 (5.3.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039366](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039366)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 55.

Mittwoch, den 5. März 1884.

X. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 2. März. Se. Maj. der Kaiser beging wieder ein militärisches Jubiläum. Vor 30 Jahren am 1. März wurde der damalige Prinz von Preußen zum Generaloberst von der Infanterie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannt, da zu jener Zeit noch der Brauch im königl. Hause bestand, daß die preussischen Prinzen nicht Feldmarschälle wurden. Die preussische resp. deutsche Armee besitzt außer dem Kaiser nur noch einen Generaloberst von der Cavallerie, den Prinzen August von Württemberg, mit Patent vom 2. September 1873.

In der Familie des Prinzen Wilhelm ist in nicht weiter Ferne ein frohes Ereigniß zu erwarten. Der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm, welche von Berlin wieder nach Potsdam überzusiedeln gedachten, haben wegen einer leichten Indisposition der Frau Prinzessin Wilhelm sich veranlaßt gesehen, ihre Uebersiedelung nach dem Potsdamer Stadtschloß zu verschieben.

Der am nächsten Donnerstag zusammentretende Reichstag wird, wie die „V. P. N.“ ausführen, ein ganz bedeutendes Arbeitsquantum zu bewältigen haben. Neben den großen Vorlagen über Unfallversicherung und Actiengesellschaften stehen in erster Linie die Novelle zum Hilfskassengesetz und der Feingehalt der Gold- und Silberwaaren. Die Denkschrift über die Ausführung des Flottengründungsplanes ist dem Reichstage überwiesen, die Convention mit der Schweiz und mit Luxemburg über den Grenzverkehr der Medicinalpersonen, sowie die Convention mit Belgien über die Bestrafung der Forst-, Feld- und Jagdfrevel in den Grenzbezirken sind vom Bundesrath schon erledigt. Den Ausschüssen liegen die Elbschiffahrtsacte mit Oesterreich, sowie die Literaturconvention mit Belgien vor. Das Militär-Relicenzgesetz, sowie die Pensionsgesetze für Militärs- und Reichs-Civilbeamte stehen noch aus.

Man schreibt der „Voss. Ztg.“: Nach dem Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands hat ein Reisender, welcher infolge Verspätung ein Fahrbillet nicht mehr hat lösen können und hiervon unaufgefordert dem Schaffner sofort bei dessen Erscheinen Mittheilung macht, Anspruch auf Beförderung gegen Nachlösung des erforderlichen Billets auf der nächsten Station welche genügenden Aufenthalt bietet, und gegen Zahlung eines Zuschlages von 1 M. Einem Beschlusse der preussischen Staatsbahnen zufolge soll in Fällen, in welchen Reisende verspätet mit einer Nachbarbahn oder einem Anschlußzuge ankommen und aus diesem Grunde keine Zeit zum Lösen von Billets für die Weiterfahrt mehr haben, von Nachhebung des Strafgeldes von 1 M. abgesehen werden.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. März. Am Ministertisch: Dr. Friedberg, Dr. Lucius, Maybach, v. Scholz, v. Puttkamer, v. Gossler und eine große Zahl von Commissaren. Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Etats.

Eine General-Diskussion wird vom Hause nicht beliebt und daher sofort in die Spezialberathung eingetreten.

Zu dem Etat der Domänenverwaltung: Dauernde Ausgaben, Kap. 1, Tit. 7, liegt folgender Antrag des Abg. Rickert vor:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen: 1) In den zukünftigen Etats die Unterstützungs- und Remunerationsfonds zu trennen. 2) Remunerationsfonds nur für außerordentliche Arbeiter, und zwar in der Regel nur für Subaltern- und Unterbeamte zu gewähren. 3) Das System der Weihnachtsgratifikationen zu beseitigen und den dafür bisher zur Verfügung gestellten Betrag zu einer ausreichenden Besoldung der Beamten mit zu verwenden.“

Abg. Rickert (Soz.) rechtfertigt diesen Antrag unter Hinweis auf den Reichsetat, namentlich der Militärverwaltung, welche auf derartige Remunerationsfonds vollständig verzichte. Er vermißt feste Grundzüge in der Vertheilung der Remunerations, betont nochmals, daß namentlich bei der Eisenbahnverwaltung auch an höhere Beamte derartige Remunerations bis zu 2000 M. gezahlt würden, wodurch das Bewilligungsrecht des Hauses wesentlich geschädigt würde.

Unterstaatssekretär Meinede erwidert, daß der erste Theil des Antrages bereits der Budgetcommission vorgelegen habe und von dieser abgelehnt worden sei. Die Remunerationsfonds seien lediglich für Subaltern- und Unterbeamte bestimmt und würden auch, mit Ausnahme der Eisenbahnverwaltung, nur für diese Beamte verwendet. Die Regel also, welche die Nummer 2 verlange, bestehe schon jetzt. Bei der Eisenbahnverwaltung würden allerdings auch an höhere Beamte derartige Gratifikationen vertheilt und zwar hauptsächlich an Techniker, diese vereinzelten Fälle änderten aber nichts an der Regel. Den dritten Punkt des Antrages anlangend, so habe das System der Weihnachtsgratifikationen als solche überhaupt aufgehört. Er empfehle deshalb die Ablehnung des Antrages. Minister Maybach nimmt die formelle Berechtigung, auch an höhere Beamte Gratifikationen zu ertheilen, für die Regierung in Anspruch und hebt weiter hervor, daß keine Verwaltung einen derartigen Fonds entbehren könnte, der dazu bestimmt sei, außerordentliche Dienstleistungen zu belohnen.

Allerdings sei zuzugeben, daß, wenn die Gehälter nicht ausreichen, diese erhöht werden müssen; Remunerationsfonds sollen aber eben gegeben werden, wenn ein besonderer Anlaß dazu hervorgerufen sei. Darum sei er (der Minister) auch ein Gegner der Weihnachtsgratifikationen.

Abg. Dr. von Heydebrand schloß sich diesen Ausführungen an.

Abg. v. Benda stellte den Antrag, den letzten Theil des Antrages Rickert dahin zu fassen, es möge bei der in Aussicht genommenen Regelung der Beamtengehälter auf eine Beseitigung des Systems der Weihnachtsgratifikation Bedacht genommen und die bisher für die letzteren zur Verfügung gestellten Beträge zu einer ausreichenderen Besoldung der Beamten weiter verwendet werden.

Abg. Rickert erklärte sich mit dieser Aenderung einverstanden.

Abg. Büchtemann vertheidigte den von ihm mit unterschriebenen Antrag Rickert mit dem Hinweis, daß die Vertheilung der Gratifikation zumeist in den Händen der höheren Subalternbeamten liege, eine Gewähr für die Gerechtigkeit der Vertheilung also nicht unbedingt angenommen werden könnte.

Minister Maybach wies diese Anschuldigung als nicht begründet zurück, und glaubte, daß jeder Beamte, der dazu berufen sei, in der Frage, ob eine Remuneration vertheilt werden solle oder nicht, dies völlig frei von Gunst oder Ungunst thun würde.

Der Antrag wurde schließlich nach dem Vorschlage des Ministers, dem sich die Abgg. v. Minnigerode und Graf Potadowsky-Wehner angeschlossen, an die Budgetcommission verwiesen.

Die Spezialcommissions der Domänenverwaltung, der Forstverwaltung, der Centralverwaltung der Domänen und Forsten, der directen und der indirecten Steuern, sowie die Rente des Kronfideicommissfonds werden darauf ohne weitere Debatte genehmigt.

Es folgt der Etat der Lotterieverwaltung.

Zu diesem Etat liegt folgender Antrag der Abgeordneten Dr. Löwe-Vochum und Windthorst vor: „Die kgl. Staatsregierung aufzufordern, ihre Bemühungen für den Erlaß eines Reichsgesetzes eintreten lassen zu wollen, durch welches alle in den Staaten des deutschen Reiches bestehenden Lotterien aufgehoben werden und die Errichtung neuer verboten wird.“

Abg. v. Minnigerode beantragt andererseits, die Staatsregierung aufzufordern, ihre Bemühungen für den Erlaß eines Reichsgesetzes eintreten zu lassen, durch welches eine einheitliche Regelung des Lotteriewesens innerhalb der Einzelstaaten angebahnt wird.

### Erifa.

Novelle von Hermine Schiebel.

(Fortsetzung.)

„Das ist eine schwere Aufgabe für uns,“ stieß er dann mühsam hervor, „aber es hilft nichts, sie muß vollbracht werden, wir müssen ihn durch den Wald nach dem Bahnhöfen schaffen — dort auf den Schienen legen wir ihn nieder — der Weg ist weit, aber vollkommen sicher.“

Walthers hielt inne, er schien eine Antwort zu erwarten, als diese aber ausblieb, fuhr er ruhiger fort:

„Ich werde Dir diesen Dienst selbstverständlich belohnen, für Dich kann keine Gefahr daraus erwachsen, es fragt sich nur, ob Du den Muth hast, diesen unheimlichen Weg mit mir zu machen?“

Der Bursche lachte roh.

„Warum denn nicht?“ fragte er gleichgiltig. „Wer todt ist, der ist todt, der thut mir nichts mehr.“

Walthers athmete tief auf.

„Das meine ich auch,“ sagte er erleichtert, „aber nun schnell, mach, daß Du fortkommst, jede Minute ist von Wichtigkeit.“

Der Diener rührte sich nicht.

„Nun, wird's bald?“ fragte sein Herr scharf. „Du weißt, ich dulde keinen Widerspruch.“

„Ich bin aber keine Puppe, die sich am Faden leiten läßt,“ war die fast grobe Antwort. „Ich will wissen, um was es sich handelt, sonst lasse ich meine Hand davon.“

„Kerl!“ brauste Walthers auf.

„Ja,“ fuhr der Diener trotzig fort, „erst will ich wissen, warum der alte Banquier eigentlich auf das Geleise gelegt werden soll, daß ihm der heranbrausende Zug vielleicht den Kopf vom Rumpfe reißt, erst will ich das wissen, ehe ich einen Finger rühre.“

Erifa hatte Wort für Wort gehört, sie drückte die glühende Stirn fest an die Wand, die Bestimmung drohte ihr zu schwinden,

ihre Knie zitterten und doch mußte sie ruhig bleiben, sollte nicht Alles verloren sein.

Walthers hatte noch immer nicht geantwortet, er überlegte augenscheinlich, was er thun sollte, es war ein gewagtes Ding, ihm die volle Wahrheit zu sagen, und doch hatte er sich bereits in die Hand des Burschen gegeben, ihm blieb keine Wahl, wollte er seinen Plan zur Ausführung bringen.

„Und warum soll das geschehen?“ wurde die Frage hartnäckig wiederholt.

„Weil ich den Verdacht eines Mordes erregen will,“ war die heftige Antwort, „woll ich mir damit einen Menschen aus dem Wege räume, der anfängt, mir unbequem zu werden.“

Der Diener lachte kurz auf.

„Und auf wen fällt der Verdacht?“ examinierte er weiter.

„Auf den einzig und allein Betheiligten, auf den Baron von Düren,“ gab Walthers erregt zurück, „nur er hat an dem Tode des Banquiers Interesse, er ist seit dem Hinscheiden seiner Frau arm, wie eine Kirchenmaus, ihr Vermögen ist wieder an ihre Familie zurückgefallen, da die Ehe kinderlos war. Er ist, wie ich gehört habe, Schriftsteller, mag auch ein mageres Brod sein, was er isst.“

Er lachte höhnisch auf, dann durchschritt er einige Male den Raum.

„Wird nun die verstümmelte Leiche des Banquiers auf den Schienen gefunden,“ nahm er seine Erklärung wieder auf, „so ist ein Verbrechen fast erwiesen. Der Baron muß in Untersuchung kommen, um so eher, da ich aussagen werde, daß ich ihn am Abende im Walde auf dem Wege nach dem Forsthaufe begegnet bin. Die Feindschaft zwischen Onkel und Nefte ist genügend bekannt, da letzterer der einzige Erbe ist. Man wird um so eher an einen Mord glauben, da man ja weiß, daß der Baron hierher zurückgekehrt ist, um noch ein Mal um die Jugendgeliebte zu werben. Um einen Hausstand zu führen, gehört aber Geld, und um sich solches zu verschaffen, ist er zum Mörder geworden.“

„Ah,“ machte der Diener, „jetzt erst verstehe ich — die Jugendgeliebte des Herrn Barons ist Fräulein von Werden —

dann wird sie die Rosenbouquets gewiß freundlicher aufnehmen, wenn sie erst weiß, daß ihr Anbeter hinter Schloß und Riegel sitzt. Na, mir kann's recht sein, dann heißt es aber jetzt, sich auf den Weg machen, ehe der Arzt kommt, sonst dürften unsere Pläne leicht zu Wasser werden.“

Er erhob sich schwerfällig, Erifa hörte, wie eine Thür geräuschvoll geöffnet wurde und heftig in das Schloß fiel. Dann wurde es still dort oben, Herr und Diener waren wohl in das Sterbezimmer getreten. Wenige Minuten später hatte die junge Dame das Haus verlassen und floh in den Wald hinein, wohin, wußte sie nicht, nur fort aus jener entsetzlichen Nähe. Erst als sie die hellerleuchteten Fenster der Oberförsterei durch die Bäume schimmern sah, hemmte sie ihren Schritt, aber nur Minuten lang, dann eilte sie dem Hause zu, im nächsten Moment trat sie athemlos in das Zimmer ihres Verlobten — sie hatte sich nicht geirrt, ihr Onkel saß seinem Vorgesetzten gegenüber, beide Herren beim Kartenspiel.

„Um Gottes Willen, Erifa, was ist geschehen, wie kommst Du hierher?“ fragte der alte Förster erschreckt, während er zu seiner Nichte trat und ihr das dunkle Haar aus der erhitzten Stirne strich.

Erifa hatte ihre Augen starr auf ihren Onkel gerichtet, erst als der Mann seine Frage wiederholte, schien sie aus ihrer Erstarrung zu erwachen.

„Der Banquier Weinhold ist todt,“ sagte sie schnell, „sie wollen seine Leiche drüben nach dem Bahnhöfen tragen, um den Verdacht zu erwecken —“

„Erifa, was sprichst Du für wahnsinniges Zeug?“ unterbrach sie der Onkel erregt.

Auch Werden war bei den Worten der jungen Dame bleich geworden, er beugte sich tiefer herab, um in ihre Augen zu sehen. Ein entsetzlicher Gedanke ließ ihn erbeben: „Wie kam sie hierher? Was hatte sie so spät im Walde zu thun? Hatte der Förster Recht? War es Wahnsinn, der sie fortgetrieben? Wußte sie es nicht, daß sie bei ihm, in seinem Hause war?“

Unwillkürlich legte er seine Hand fest auf ihre weiße

Nach kurzer Discussion wird der letztere Antrag angenommen.

Hierauf wurde noch der Justizetat nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag.

### Marine.

Kiel. 2. März. In Stelle des erkrankten Capitain-Lieutenant Stubenrauch I ist der Capit. Hofmeier als 1. Offizier S. M. S. „Niobe“, ferner ist Capit. Wachenhufen als 1. Offiz. des Aviso „Blitz“ und Lieut. z. S. von Holzenborff als 1. Offiz. und zugleich als Wachoffizier an Bord des Aviso „Grille“ designirt.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kbt. „Albatros“ 9/12. 83 Punta Arenas. — Beabsichtigte am 11/12. 83 nach den Westpatagonischen Gewässern abzugehen. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. S. „Fregata“ 20/1. Kingston (Jamaica) 26/1. — nach La Guayra. (Poststation: Havana [Cuba].) S. M. Kbt. „Hyäne“ 17/11. 83 Apia 17/11. 83 — 18/11. Pago Pago 21/11. 83 Apia 1/12. 83 — nach Saluafata. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. Kbt. „Itis“ 20/12. 83 Hongkong 13/1. — nach Shanghai. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Leipzig“ 18/12. 83 Hongkong 7/1. — nach der Mirsabay zur Abhaltung von Torpedoschießübungen. — 12/1. Hongkong. (Poststation: Hongkong.) S. M. Av. „Loreley“ 19/12. 83 Malta. — Letzte Nachricht von dort 16/2. (Poststation: Malta.) S. M. S. „Marie“ 26/11. 83 Balparaiso. — Letzte Nachricht von dort 7/1. (Poststation: Panama.) S. M. Kbt. „Nautilus“ 13/1. Capstadt 20/1. — 24/1. Angra Pequena 26/1. — 4/2. Capstadt 5/2. — nach Singapur. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Olga“ Rhebe Horta (Fayal) 13/2. — 21/2. Plymouth. — Beabsichtigt am 6/3. die Heimreise fortzusetzen. (Poststation: Plymouth.) S. M. S. „Prinz Adalbert“ 26/2. Capstadt 4/3. (Poststation: bis 7/3. Singapur, vom 8/3. ab Hongkong.) S. M. S. „Sophie“ 30/12. 83 Gibraltar 2/1. — 27/2. St. Vincente (Cap Verd) 2/3. (Poststation: Plymouth.) S. M. S. „Stosch“ 6/9. 83 Hongkong. — Letzte Nachricht von dort 14/1. (Poststation: Hongkong.) S. M. Kbt. „Wolf“ 6/11. 83 Shanghai 1/12. 83 — nach Ningpo. — Hongkong 27/12. 83. — 28/12. 83 Canton. — Letzte Nachricht von dort 8/1. (Poststation: Hongkong.)

### Kofales.

Wilhelmshaven. 4. März. Gestern Abend wurde in einer stark besuchten Versammlung des hiesigen Reichsfecht-klubverbandes u. A. Bericht erstattet über das am 24. Februar abgehaltene Maskenfest. Es wurde bei demselben eine Totaleinnahme erzielt von 580,65 M., an Ausgaben waren entstanden 209,90 M., so daß ein Reingewinn verblieb von 370,75 M. Von demselben wurden zugewiesen der Oberfächtschule in Magdeburg 185,38 M., dem Magistrat hier für die Armen 61,79 M., dem Gemeindevorstand in Bant für die Armen 61,79 M. und dem hiesigen Frauenverein 61,79 M. — Vom Fächtsmeister Hrn. Grotensend ist dem Verband aus Anlaß seiner Rückkehr in seine Heimath in Nordamerika ein werthvolles Photographie-Album zum Andenken geschenkt worden, was dem Verbandsfächtsmeister Veranlassung gab, ihm herzlichsten Dank auszusprechen. (Herr Grotensend, ein sehr eifriger Fächter, hat hier in der deutschen Marine als Einjährig-Freiwilliger gedient und gedient nun in der amerikanischen Marine als Offiziersaspirant einzutreten und auch in der Heimath weiter zu sechten für die deutschen Waisenhäuser.) Die Zahl der vom hiesigen Verband ausgegebenen Karten für 1884 ist bereits auf 3470 gestiegen. — Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde eine Flöte verauctionirt, welche 24,97 M. brachte. Es folgte noch ein längeres gemüthliches Beisammensein.

Wilhelmshaven. 4. März. Im städtischen Krankenhause wurden im Monat Januar d. J. 31 Kranke in 565 Verpflegungstagen behandelt (17 männl. mit 281, 14 weibl. mit 284 Verpflegungstagen). Der Bestand am 1. Januar war 14 (7 männl., 7 weibl.), der Zugang 17 (10 männl., 7 weibl.) Kranke. Der Abgang betrug 16 (12 m. 4 w.) und

Stirn, während er den Kopf leicht zurück bog und an seine Schulter lehnte.

„Erika, bestimme Dich, was Du sprichst,“ bat er sanft. „Beruhige Dich, mein süßes Kind, die dunklen Bäume, der bleiche Nebel haben Dich erschreckt, es ist ja Niemand todt —“

„Ich weiß, was ich spreche,“ unterbrach ihn die junge Dame heftig, „der Banquier Weinhold ist gestorben, und seine Leiche wird nach dem Bahnhöfen geschafft. Aber,“ fuhr sie ruhiger fort, „ich kam ja hierher, um mir Ihren Rath zu erbitten. Sie müssen das Entsetzliche verhindern, Sie und der Onkel.“

„Aber woher weißt Du das Alles?“ fiel der Onkel hastig ein.

Erika schwieg einen Augenblick, sie war roth bis unter die Haarwurzeln geworden, wie sollte sie ihr spätes Erscheinen im Hause des Onkels motiviren?

„Ich hatte mein Skizzenbuch am Nachmittage auf der Marienthaler Anhöhe liegen lassen,“ sagte sie zögernd, „ich bemerkte das Fehlen desselben erst, als ich fast das Haus der Majorin erreicht. Ich mußte umkehren, es war schon dunkel geworden, als ich den Rückweg nach der Stadt antrat; ich mochte den weiten Weg nicht allein gehen, so betrat ich Dein Haus, lieber Onkel, um Dich um Deine Begleitung zu bitten.“

„Und dort?“ fragte der alte Förster gespannt.

„Dort hörte ich, was ich Dir schon eben sagte,“ fuhr die junge Dame erregt fort, „sie wollen ihn auf die Schienen legen, damit er zerschmettert wird, um den Verdacht eines Mordes gegen den Baron von Düren zu erwecken.“

„Wer will das?“

Der alte Mann war unwillkürlich einige Schritte zurückgetreten, die Ader auf seiner Stirn war hoch aufgeschwollen, er trat dicht zu Werben, seine Hand legte sich schwer auf den Arm seines Borgesehten.

„Aber was frage ich noch?“ sagte er kurz auflachend, „hören Sie es, Herr Oberförster, wie man Ihr Fräulein Schwester zu Grunde richten will? — Den Baron aus dem Wege räumen, um dann die Braut heimzuführen, ja, ja, das

zwar geheilt 14, gebessert 1, verstorben 1. Bleibt Bestand am 1. Febr. 15 Kranke (6 m., 9 w.). Der höchste tägliche Krankenbestand war 21, der geringste 14.

Im Monat Februar wurden verpflegt insges. 39 Kranke in 466 Tagen (17 m. in 174, 22 w. in 292 Tagen). Bestand waren 15 Kranke, Zugang während des Monats 24 (11 m. und 13 w.), Abgang 20 Kranke (11 m. und 9 w.), 18 geh., 2 gestorben. Bleibt Bestand am 1. März 19 Kranke (6 m. und 13 w.). Der höchste tägliche Bestand war 19, der niedrigste 14 Kranke.

Die Frequenz des Krankenhauses während des verflossenen Jahres ist ersichtlich aus folgender Zusammenstellung:

Monat:	Krankenbestand pro 1883:			Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summa	männl.	weibl.	Summa
Januar	9	14	23	112	196	308
Februar	11	20	31	68	263	331
März	17	15	32	218	81	299
April	25	14	39	162	208	370
Mai	25	19	44	195	332	527
Juni	18	15	33	208	234	442
Juli	22	11	33	201	200	401
August	22	10	32	279	211	490
September	22	10	32	321	201	522
Oktober	19	14	33	260	281	541
November	14	15	29	199	193	392
Dezember	18	11	29	297	221	518

Summa: 2520 2621 5141 Die Gesamtzahl der verpflegten Kranken beträgt somit 229 (143 m. und 86 w.). Hier von waren 10 Bestand am 1. Jan. 1883, 219 Zugang. Der Gesamtabgang betrug 215, somit blieb Bestand am 31. Dezbr. 1883 14 Kranke (7 m. und 7 w.). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Kranken beträgt 24 Tage und zwar für Männer durchschnittlich 18, für Frauen 30 Tage.

Der höchste tägliche Krankenbestand war am 22. Dezbr. mit 22 Kranken (12 m. und 10 w.), der höchste monatliche Krankenbestand war im Mai mit 44 Kranken, der geringste im Januar mit 23 Kranken.

Wilhelmshaven. 4. März. Die morgen stattfindende Theater-Masken-Redoute im Kaisersaal verspricht alle bisher gegebenen derartigen Festschlichkeiten in den Schatten zu stellen. Stücke, Tänze, Märche, Blüthzüge, Ueberraschungen aller Art auf der Bühne sowohl als im Saal werden nach der Reihenfolge des Programms in bunter, unterhaltender Weise rasch vorübergehen, bis um 12 Uhr Nachts schmetternde Fanfaren das Erscheinen des Prinzen Carneval hoch zu Ross ankündigen. Daß Herr und Frau Herzog das Arrangement der ganzen Masken-Redoute übernommen, bürgt dafür, daß dieselbe glänzend verlaufen wird. Da dieses Maskenfest das letzte der Saison sein wird, ist es wohl als selbstverständlich anzunehmen, daß Saal und Nebensäle überfüllt sein werden. Wie wir vernehmen, wird auch eine Deputation der „Schlaraffia“ aus Hannover auf Einladung des Hrn. Direktors Herzog an der Redoute Theil nehmen.

Wilhelmshaven. 5. März. Am Freitag wird im Theater im Kaisersaal zum Benefiz für Frl. Courbe und Hrn. Ruffner „Die Regimentstochter“ und die Operette „Die Tochter Pharaonis“ zur Aufführung gelangen. Was beide Benefizianten den Theaterbesuchern für genussreiche Stunden schon geboten, ist hinlänglich bekannt; sie sind die stetigen und gewandten Träger der heiteren Muse gewesen, und verstanden es durch ihr treffliches Spiel bei all ihren Zuhörern die heiterste Laune hervorzuzaubern. Möge darum das Publikum beiden Darstellern den Dank durch recht zahlreichen Besuch ihrer Benefizvorstellung abtragen. Die Wahl der Stücke ist ja eine glückliche zu nennen und steht darum dem Publikum auch ein interessanter Abend in Aussicht.

Bant. 4. März. Der strebsame Dilettanten-Verein „Bant“ hat sich durch mehrere Probeabende auf ein größeres humoristisches Costümmück „Der geschundene Raubritter“ vorbereitet, welches am Sonntag, den 9. d. M., im Saale der Centralhalle zur Aufführung gelangen soll. Diese in metrischer Form geschriebene und an humoristischen Affekten so reiche Parodie wird nicht verfehlen, die Vorstellung interessant zu machen. Außerdem wird das einaktige Stück „So kurirt

glaube ich schon! Nicht wahr, Erika, das sind doch die Motive des Herrn Walthers? Und sein sauberer Diener ist natürlich kein würdiger Kumpan.“

Die Angeredete nickte.

„Dich hat ein Engel Gottes in mein Haus geführt, mein Kind,“ fuhr der alte Mann hastig fort, „wartet nur, Hallunken, wir wollen Euren teuflischen Plan schon durchkreuzen — wir wollen —“

Er hielt inne, seine Hände hatten sich geballt, seine Augen bligten drohend, während er einige Male das Zimmer durchschritt.

„Was wollen wir thun?“ fragte der Oberförster unschlüssig, „wo wollen wir ihnen den Weg abschneiden?“

„Gar nicht,“ sagte der alte Mann bestimmt, „erst sollen sie die schauerliche Promenade mit der Leiche machen, erst sollen sie dieselbe auf den Schienen niederlegen, dann ist es für uns Zeit, diese Kanailen dingfest zu machen.“

Werden nichte.

„Sie haben Recht,“ sagte er zustimmend, „es mag wohl ein saueres Stück Arbeit für die Beiden sein.“

„Sie können nur die eine Stelle der Bahnstrecke in's Auge gefaßt haben,“ fuhr der Förster nachdenklich fort, „dort bei den Erken, meine ich, sonst geht es zu steil hinauf, mit einer Last ist nicht in die Höhe zu kommen, wir gehen also ganz sicher, wenn wir dort in der Nähe mit unseren Leuten Posto fassen.“

Werden erwiderte nichts, er war zu seiner Braut getreten, sein Auge ruhte mit einem fast schmerzlichen Ausdruck auf dem bleichen Gesicht der jungen Dame.

„Wirst Du denn nie den Weg zu meinem Herzen finden?“ fragte er leise, „hast Du kein einziges, kein freundliches Wort für mich?“

Sie blickte zu ihm auf.

„Ich kam zu Ihnen als ich der Hilfe bedurfte,“ sagte sie ausweichend, „verlangen Sie mit einem Male nicht zu viel.“

Er brückte ihre Hand leidenschaftlich an seine Lippen, das Hinzutreten des Försters machte eine Antwort unmöglich.

man Frauen“ zur Aufführung gelangen. Wir glauben nicht vorzugreifen, wenn wir dem Verein eine große Theilnahme in Aussicht stellen.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Senwarden. 3. März. Wie schon von Hooftiel dem Tageblatt kurz gemeldet wurde, hat der Hooftieler Handwerkerverein am Fastnachtsdienstag einen äußerst imposanten Carnevalsfestzug nach hier unternommen gehabt. Die Hooftieler Gäste, welche es verstanden, sich von der liebenswürdigsten Seite zu zeigen und welche durch ihren Besuch unserer Einwohnerchaft ein paar Stunden köstlichen Vergnügens gehoten haben, ließen durch ihren Präsidenten, Hrn. Kaufm. Lubinus, die Einladung zu einem Gegenbesuch ergehen. Es hat dieß zur Folge gehabt, daß hierorts bereits Einleitungen getroffen wurden, um ebenfalls einen Handwerkerverein zu gründen.

V. Oldenburg. 3. März. Gestern Mittag gewahrte man an der Ecke der Nadorster- und Lehmkuhlenstraße einen großen Menschenauflauf. Die Ursache dieser Zusammenrottung so vieler Menschen war ein Kampf, welcher in erbitterter Weise auf offener Straße zwischen verschiedenen männlichen Anwohnern der Lehmkuhlenstraße stattfand. Es war ein widerliches Schauspiel, wie die Männer wie Bestien auf einander losbrachen, begleitet von dem Geschrei der resp. Frauen und Kinder. Da bei diesem Streit sogar Messer eine Rolle gespielt haben und Verwundungen vorgekommen sind, werden die Theilnehmer sich nicht nur wegen öffentlichen Unfugs, sondern einige von ihnen auch wegen Körperverletzung vor dem Richter zu verantworten haben. Eine exemplarische Bestrafung der sämmtlichen rohen Scandalmacher wäre im Interesse der Nachbarn sehr zu wünschen.

Ein hier am vergangenen Donnerstag Abend vorgekommener Fall zeigt, zu welchen außergewöhnlichen unfreiwilligen Dienstleistungen ein Hausbesitzer und Familienvater gezwungen werden kann, wenn er an eine Hebamme vermietet hat. Hr. K., ein ruhiger Bürger und Familienvater, kommt am genannten Tage um 10 Uhr zu Hause. Als er die Thüre schließen will, kommt ein junges Mädchen und fragt hastig, ob die dort wohnende Hebamme zu Hause sei. Nein, sagt Hr. K., läßt das Mädchen stehen und schließt ab. Aber kaum hat unser biederer K. sich seinem warmen Lager anvertraut, als vor der Hausthüre ein Jammer und Wehklagen ertönt. Sich wieder aufkleiden, zur Thüre stürzen und aufschließen, war für den erschrockenen K. das Werk eines Augenblicks. Vor der Hausthüre liegt nun das Mädchen, vor Schmerzen stöhnend, und bittet um Einlaß. Hr. K. füllt ein menschliches Mitleid und läßt die Schmerzgeplagte ins Haus und in ein Bett schaffen. Bald zeigt es sich, daß es hiermit die höchste Zeit war, denn zwei junge Weltbürger ließen alsbald ihre Stimme erschallen.

Bekanntlich scheidet der gegenwärtige Direktor unseres Hoftheaters, Hr. Volterred, mit Ende der Saison aus seiner Stellung. Hr. Direktor D. Devrient wird sein Nachfolger und gebeknt ein vollständig neues Personal zu engagiren, abgesehen natürlich von den hier fest angestellten Schauspielern. Wie wir vernehmen, tritt eine Aenderung nicht nur bei der Theaterdirektion, sondern auch bei der Direktion vorgelegten Theater-Commission ein, indem Herr von Dalwyt, bisher Mitglied der Großh. Theatercommission, aus derselben ausscheidet. Auch das Orchester bekommt einen neuen Capellmeister, da der erst vor ca. 2 Jahren nach hier berufene ausgezeichnete Dirigent desselben, Hr. Concertmeister Echold, ebenfalls aus seiner Stellung scheidet.

Aurich. 1. März. Der Referendar Strenge hier selbst ist an das Landgericht in Aurich versetzt. — Nach glücklich bestandener Prüfung Seitens der juristischen Fakultät hat der Referendar Graf Erhard Wedel aus Cornburg die juristische Doktorwürde an der Georg-August-Universität in Göttingen erlangt.

Heute früh Morgens erschloß sich mittelst eines Revolvers der Hauptmann Goldammer der 12. Compagnie hier Füsilier-Bataillons in seiner Wohnung. Die Kugel war durch die Schläfe in das Gehirn gedrungen und der Tod fast augenblicklich erfolgt. Die Leiche fand man im Sopha liegend vor. Was die Veranlassung zu dieser traurigen That gewesen, darüber verlautet nichts Bestimmtes, doch glaubt man

„Wir haben keinen Augenblick Zeit zu verlieren,“ sagte dieser hastig, „der Weg nach den Erken ist weit, eine Stunde noch, dann braust der von St. kommende Zug heran, diesen haben die Burschen gewiß zu ihrer Hölle entlassen, der nächste kommt erst mitten in der Nacht, es läßt sich nicht annehmen, daß sie diesen erwarten.“

„Du hast Recht, lieber Onkel,“ bestätigte Erika, „Walthers sagte, daß bis Mitternacht Alles gethan sein müsse.“

„Und wo bleibst Du, mein Kind?“ fragte der Förster.

„Wenn Du erlaubst, erwarte ich Deine Rückkehr hier, ich will die Majorin benachrichtigen lassen, selbstverständlich den wahren Grund meines Ausbleibens verschweigen.“

Der alte Mann nickte.

„Wollen Sie Ihre Büchse mitnehmen?“ wandte er sich jetzt an den Oberförster, als er bemerkte, daß dieser das Gewehr von der Wand nahm, „es ist doch ein gewagtes Ding, meine ich, man kommt zu leicht in Versuchung, von ihr Gebrauch zu machen, wenn man solche Schurken vor dem Laufe hat.“

„Besser ist besser,“ gab Werben zurück, „entwischen lasse ich sie nicht, lieber knalle ich sie Beide herunter.“

„Das wird nicht nötig sein,“ sagte der Förster, „der Ueberfall kommt ihnen zu unerwartet, das Terrain ist ihnen nicht genügend bekannt, sie müssen in unsere Hände fallen, um so mehr, da wir ihnen mit einigen Forstgehülfen den Weg abschneiden können.“

Werden entgegnete nichts, er hatte die Büchse über die Schulter gehängt und trat jetzt zu Erika, um sich zu verabschieden.

„Wir werden uns in unmittelbarer Nähe verbergen,“ fuhr der alte Mann hastig fort, während er einen Blick auf seine Uhr warf, „sowie die Beiden die Leiche niedergelegt haben und den Rückweg antreten, werden wir sie überfallen, während zwei von den Gehülfen den Körper von dem Geleise nehmen.“

Er verabschiedete sich flüchtig von seiner Nichte, dann verließ er, von dem Oberförster gefolgt, das Zimmer, wenige Minuten später schritten sie mit vier ihrer jungen Leute in den stillen Abend hinein.

(Fortsetzung folgt.)

allgemein Melancholie als solche annehmen zu müssen. Hauptmann Goldammer lebte in geordneten Vermögensverhältnissen, war lange Zeit dem Generalstabe aggregirt gewesen und nur interimistisch als Compagnieführer hierher versetzt. Die Mannschaften der 12. Compagnie verlieren an ihm einen sehr beliebten Führer. (Nfr. 3tg.)

**Vermischtes.**

— Aus dem Schleswighen schreibt man dem „B. T.“: Die Unredlichkeit des verstorbenen Kassirers der Röstler Spar- und Leihkasse hat über die 54 solidarisch haftenden Interessenten namenloses Unglück gebracht. Der Kassirer hat nämlich ein Deficit von rund 200 000 hinterlassen, wofür die obigen Interessenten solidarisch haftbar sind. Trotz der größten Anstrengungen sind die unglücklichen Interessenten nicht im Stande, den Verlust zu decken. Bis auf die äußerste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit haben dieselben 90 000 Mark auf ihre Grundstücke übernommen. Der größte Besitzer (eine kleine Landstelle mit 2 Pferden) übernahm zur Deckung beispielsweise 8000 M. und so herab bis zum kleinsten Tagelöhner, der 50 M. sich mit seiner Familie abfargen muß. Von den noch fehlenden 110 000 M. sind von den Sparkassen der Provinz 22 000 M. geschenkt, aus der Concursmasse des verstorbenen Kassirers 15 000 M. eingegangen, sowie von dessen Familie 7000 M. geschenkt; ferner sind eingegangen: 5000 M. als

Ertrag einer Sammlung in Röst und Umgegend, von Sr. Hoheit dem Herzog Friedrich von Lauenland 1000, von der Frau Herzogin 800 M. Um die somit noch fehlenden 60 000 M. zu decken, ist von dem Oberpräsidenten unserer Provinz auf desfallsige Vorstellung der Abgeordneten Jensen-Ausbainer und Christophersen-Kälberhagen die Abhaltung einer Hauscollekte in unserer Provinz genehmigt worden. Wir sind fest davon überzeugt, daß wenn auch gerade in letzter Zeit von der Milthätigkeit unserer Landleute viel verlangt worden ist, die Summe zusammen kommen wird, wodurch eine große Anzahl Existenzen vom sicheren Untergange gerettet werden.

— Gut für die Augen. Einem Manne, der sehr schwache Augen hatte, wurde der Rath ertheilt, es mit Gläsern zu probieren. Der Mann ging sofort in das nächste beste Wirthshaus und nahm gleich vier Gläser, wovon seine Augen so gestärkt wurden, daß er nachher doppelt sehen konnte.

— Newyork, 24. Febr. Ein Neger, der gestern in Avondale, einer Vorstadt von Cincinnati verhaftet wurde, hat gestanden, daß er mit einem Helfershelfer einen anderen Neger sammt seinem Weibe und seiner Adoptivtochter ermordet und die Leichen an das medizinische Collegium verkauft habe, wo ihm für jede Leiche Doll. 15 gezahlt wurden. Der Direction des Collegiums wird keine Schuld beigemessen.

**Submissions-Resultat**

über die beim Kaiserl. Marin-Torpedo-Depot hiersebst am 3. d. Mts. abgehaltenen öffentlichen Submission über Angebot auf 8 Nichtbaken und 100 Schwimmböjen nach den im Termin verlesenen Offerten

E. L. Freese, hier	8 Bakenzeichen	à 64,00	
	4 Toppspeichen	à 17,50	
F. Reefe in Bant	8 Bakenfüße	à 69,50	à St. 6,60
	Waffen	à 62,00	
	Stangen	à 66,00	
	Zeichen	à 52,00	
	Toppspeichen	à 24,00	
	Drehspeichen	à 30,00	
Hfmus, hier	8 Drehspeichen	à 36,00	à St. 3,25
Dirks, Franke u. Rathmann, hier	4 Nichtbaken	à 235,00	à St. 2,60
	4 desgl. ohne	à 223,00	
R. Schwanhäuser, hier	Baken in Sa.	2296,00	à St. 4,75
Kotte, hier	8 Bakenfüße	à 25,00	à St. 4,90
	Waffen	à 40,00	
	Stangen	à 30,00	
	Zeichen	à 75,00	
	Toppspeichen	à 22,50	
	Drehspeichen	à 20,00	
H. Meiners in Bodhorn	8 Drehspeichen	à 32,00	à St. 3,50

**Kirchliche Nachrichten.**

2. Fastengottesdienst Mittwoch, 5. März, Abends 6 Uhr. Jahn, Pastor.

**Submission.**

Die Maurer- und Steinmeharbeiten zum Bau verschiedener Brücken des Ems-Jade-Kanals bei Saubersbusch und Marienfel sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf **Sonnabend, den 15. März ds. Js., Nachmittags 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 9 der Hofenbau Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Maurer- und Steinmeharbeiten zum Bau verschiedener Brücken des Ems-Jade-Kanals“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und 7 Blatt Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 1,05 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden. Abdrücke von Zeichnungen werden nicht verabfolgt.

Wilhelmshaven, 3. März 1884.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

**Bekanntmachung den Ankauf von Artillerie-Zugpferden betr.**

Landdrostei Aurich. Zum Ankauf von Artillerie-Zugpferden im Alter von 5 bis 7 Jahren sollen in Bereiche der königlichen Landdrostei zu Aurich folgende, morgens 8 Uhr, beginnende Märkte abgehalten werden:

am 24. März in Norden,  
25. „ „ Emden,  
26. „ „ Leer.

Zur Orientirung für die Herren Verkäufer wird bemerkt, daß die Kommission jedoch nur geschonte, starkknochige, breite und dabei gängige Pferde mit kurzem Rücken, nicht unter 1,63 und nicht über 1,72 m gebrauchen kann. Schimmel sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Die von der Kommission erkauften Pferde, werden zur Stelle abgenommen und sofort haar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen. Krippenfehler sind vom Ankauf ausgeschlossen. Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, j dem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem glatten Gebiß, eine starke neue Kopfbalster von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 m langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, 26. Januar 1884.

**Kriegsministerium, Abtheilung für das Remontewesen.**

Freiberr v. Trojcke.  
Graf v. Klinkowström.

**Verkaufs-Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 Nähmaschine (für Schneider), 1 Spiegel in Goldrahmen, 1 Wäscheschrank, 1 Ladeneinrichtung mit Ladentisch, 1 Schreibpult, 1 Blüsch Sopha, 1 mah. Kleiderschrank, 35 Stück Wienerstühle, etwa 550 Meter Beinen, Sommer- und Winterstiefel, an

**Sonnabend, den 8. März 1884, Nachmittags 2 1/2 Uhr,**

in dem Lokale des Gastwirths Hrn. Günther hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufstüige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 3 März 1884.

**Kreis, Gerichtsvollzieher.**

**Heute Mittwoch, den 5. März ds. Js., Nachmittags 2 Uhr präc. anfangend, Fortsetzung**

der **großen Auction**

im Günther'schen Saale in Neuheppens, Neustraße 2

**Kreis, Gerichtsvollzieher.**

**Rechnungs-Formulare**

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werkst.,  
Marine-Hafenbau-Commission,  
Artillerie-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werkst.,  
Marine-Garnison-Verwaltung,  
Marine-Artillerie-Depot,  
Marine-Torpedo-Depot,  
Königliche Fortification etc. etc

bält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen

**Th. Süß,**

Buchdruckerei des Tageblattes.

**Butter, Ia Butjadinger Waare,** à Pfd. 95 Pf., empfiehlt **Heppens, Carl Hinrichs.**

**Zu vermieten** eine Unter- und eine Oberwohnung zum 1. Mai. Näheres Blattstraße 26.

**Zu vermieten** auf Mai 1884 eine Wohnung mit Scheune, Stallung und 4 Acker Gartengrund zu Neuvermühlenreihe. Näheres bei **Adolf Müller** daselbst.

**Treundl. Logis** für einen Herrn. **A. Wilke,** verläng. Marktstr.

**Kaiser-Saal.**

Mittwoch, den 5. März 1884: **Einmalige große Theater-Masken-Redoute,**

ausgeführt unter gefälliger Mitwirkung des gesammten Theaterpersonals und unter Mitwirkung **des Directors Hrn. Wilhelm Hertzog.**

Zur Aufführung kommen u. A.: **2 großartig arrangirte Quadrillen. Ein großartig arrangirter Festzug,** an welchem sämtliche Masken theilnehmen können. Nach demselben:

**Feierliche Einholung des Prinzen Carneval.** (In dem Festzuge wirken außer dem Personale noch **50 eingeladene Gäste** mit.) — Auf der Bühne u. A.:

**Ein Blitzzug durch die Theaterwelt.** Außerdem:

„Ein halbes Stündchen in dem Serrail 3zet Paschas“, ausgeführt von dem gesammten Theaterpersonale und den geladenen Ehrengästen.

Sämmtliche Aufzüge und Quadrillen sind vor einer berühmten auswärtigen Ballet-Meisterin arrangirt. Das ganze ausführliche Programm wird durch die Zettel bekannt gemacht werden.

**Preise der Plätze:** Für Herren-Masken 1,50, für Damen-Masken 1 M. In den Nebenfülen für nicht maskirte Herren und Damen 1 M. Zuschauerbillets zur Gallerie 50 Pf.

**Sämmtliche Billets müssen an der Kasse umgetauscht werden.** Im Vorverkauf bei den Herren **Wolf** (Oldenburgerstraße) und **Heren Frankforth** (Reonstraße) 1,25 und 0,80 M.

Die Zuschauer haben das Recht, nach der Demaskirung an dem Balle Theil zu nehmen.

Hochachtungsvoll

**Albert Thomas.**

**Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven Bank- und Wechsel-Geschäft.** Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mark 50: auf 6monatl. Kündigung 5 pCt. pro Anno, „ 3 „ „ 4 „ „ „ „ „ kurze „ „ 3 „ „ „ „

**Liebig Company's Fleisch-Extract** aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

**Nur ächt** wenn jeder Topf die Unterschrift **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben in Wilhelmshaven bei den Herren **Gebr. Dirks, P. F. A. Schumacher, H. Schimmelpenning, B. Wilts, C. J. Arnoldt, Apotheker Hornemann, H. F. Christians** und in der **Drogenhandlung in Neuheppens.**

**Wichtig für Hausbesitzer** und die, die es werden wollen. Die Haupt-Agentur der Preussischen Feuer-Versicherung versichert Häuser gegen feste Prämie von 1/4 pro mille an. **Hinterstr. 13, part., Ostflügel.**

**SPECK** geräucherter, in gesunder Waare, empfiehlt nach Qualität und Quantität à Pfund von 60 Pf. an **C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.**

**Makulatur-Papier**

ist zu haben in der **Buchdruckerei d. Tageblattes, Rothtes Schloß.**

Alle Diejenigen, welche mir aus den Jahren 1882 und 1883 noch schulden, fordere ich hierdurch auf, innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich meine Forderungen eintragen werde. **A. Heinen, Väter.**

**2 tüchtige Tischlergesellen** finden dauernde Arbeit bei **G. C. Wehmann, Neuheppens.**

**Zu miethen gesucht** von ruhiger Familie zum Mai oder Juni eine Wohnung im Preise bis 400 M. Oldenburgisches Gebiet ausgeschlossen. Offerten unter **A N 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gesucht** wird in Neuheppens ein Laden mit kleiner Wohnung. Offerten unter **B. 30** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Gesucht** ein möblirtes Zimmer. Abz. in der Expedition dieses Blattes unter **S. 13** erbeten.

**Gesucht** zum 1. Mai ein ordentliches Dienstmädchen für Küche und Haus. **Frau Marine-Ingenieur Kott, Roonstraße 93.**

**Gesucht** ein tüchtiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen zum 1. April oder später. **Frau Ingenieur Beckers, Wilhelmstr. 6 II.**

**Gesucht** für ein krank gewordenes Mädchen sofort ein anderes. Gute Zeugnisse erforderlich. **Frau Folkers, Mittelstr. 2.**

**Gesucht** auf sofort ein Mädchen für häusliche Arbeit. **Kaiserstraße 22.**

**Gesucht** ein junges Mädchen, das das Schneidern erlernen will. **G. Nemmers, Bismarckstraße 15, 2 Tr.**

**Gesucht** junge Mädchen, welche das Buchmachen erlernen wollen, per 15. März oder April. **G. Lüschen.**

**Verloren** auf dem Wege von Kopperhörd nach der Hinterstr. ein Stiefel und ein Hut. Gegen Belohnung abzugeben **Neubremen Nr. 5, 1 Treppe.**

